

# Pflichtschüler scheinen Pandemie lockerer wegzustecken als gedacht

**Umfrage** Es mag angesichts von zahlreichen Einschränkungen an den Schulen und in der Freizeit überraschen, aber für einen Grossteil der Jugendlichen bis 15 Jahren hielt sich die Belastung durch die Pandemie in Grenzen.

VON DANIELA FRITZ

Jugendliche gelten für viele als die Verlierer der Pandemie. Doch wie empfinden die Schüler selbst die Einschränkungen an den Schulen und in ihrem Freizeitleben? Im Juni 2021 befragte das Liechtenstein-Institut über 700 Schüler und Schülerinnen der 5., 7. und 9. Klassen zu ihrem Freizeitverhalten, ihrer Lebenszufriedenheit und wie sich die Pandemie auf ihr Leben ausgewirkt hat. Der Grossteil der Befragten war zwischen 11 und 15 Jahre alt, die Sekundar- und Primarstufe wurde allerdings getrennt ausgewertet.

Die am Donnerstag veröffentlichte Umfrage zeigt, dass die grosse Mehrheit der Jugendlichen mit dem eigenen Leben zufrieden ist und die Coronapandemie nicht als grosse Belastung empfunden hat. Immerhin ein Drittel der befragten Sekundarschüler belastete die Krise aber eher (27 Prozent) oder sehr stark (7 Prozent). Sekundarschülerinnen fühlten sich etwas stärker belastet (40 Prozent) als ihre männlichen Mitschüler (28 Prozent). Ebenso steigt die wahrgenommene Belastung mit dem Alter. Am geringsten ist sie bei Primarschülern: Dort empfanden 9 Prozent die Pandemie als sehr belastend, 18 Prozent als eher belastend.

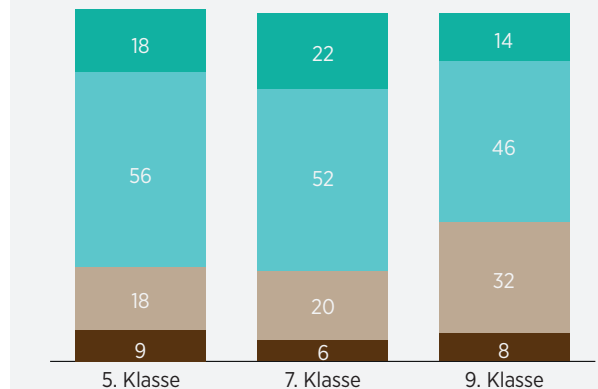
## Pandemie mit Vor- und Nachteilen

Für knapp die Hälfte der befragten Sekundarschüler brachte die Pande-

## Wie sehr litten Schüler unter der Pandemie?

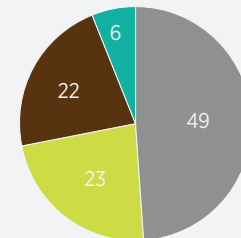
Belastung durch Coronakrise nach Schulstufen

■ überhaupt nicht ■ eher weniger ■ eher stark ■ sehr stark



In Prozent

Auswirkungen der Krise auf die Sekundarschüler



### Top 5 der negativen Auswirkungen (in Prozent aller Nennungen)

- Fehlende Sozialkontakte (19,1)
- Maske tragen (12)
- Sport/Bewegung fehlt (11,6)
- Ferien und Reisen fallen weg (7,5)
- Freizeitaktivitäten generell (5,8)

### Top 5 der positiven Auswirkungen

- Mehr Sport/Bewegung (23,8)
- Mehr oder bessere Sozialkontakte (17,7)
- Anderes (Lockdown ist chilig, weniger Kontakt mit Menschen, weniger Umweltbelastung (13,6)
- Schulbezogene Auswirkungen (Homeschooling, mehr Zeit für Aufgaben, mehr Wissen) (9,5)
- Zeit für mich allein (8,2)

Quelle: Liechtenstein-Institut; Grafik: «Volksblatt», df

mie aber keinerlei Auswirkungen auf das eigene Leben mit sich. 22 Prozent hatten hingegen das Gefühl, die Krise wirke sich negativ auf sie aus. Besonders litten die Jugendlichen unter dem Wegfall der gewohnten Freizeitaktivitäten und vermissen ihre sozialen Kontakte. Relativ häufig genannt wurden auch Folgen für die Psyche wie etwa Depressionen, Einsamkeit oder Motivationslosigkeit. Vielen fehlte durch die Pandemie auch die Bewegung und Sport als Ausgleich. Die Maskenpflicht erwähnten 12 Prozent negativ.

Andere wiederum fanden, die Pandemie habe auch Vorteile: Für 23 Prozent brachte die Krise Gutes und Schlechtes mit sich, 6 Prozent bemerkten sogar nur positive Auswirkungen. Knapp ein Drittel gab als positive Auswirkung an, sich nun

mehr zu bewegen - das war vor allem bei den männlichen Teenagern ein Plus. Auch psychisch wirkte sich die Pandemie nicht nur schlecht aus, manche fühlten sich sogar glücklicher, genossen die Zeit alleine oder schätzten gewisse Dinge mehr wert. Insbesondere die Mädchen genossen die Zeit für sich selbst und mehr Entspannung.

## Belastete Schüler sind ängstlicher

Die Pandemie schlug sich noch kaum in einer übermässigen Zukunftsangst nieder. Zwar plagten Mädchen und ältere Jugendliche diesbezüglich eher Sorgen, ein Grossteil der Sekundarschüler blickt aber optimistisch in die Zukunft. Es zeigt sich allerdings ein Zusammenhang zur wahrgenommenen Belastung durch die Pandemie: Belastete Jugendliche

hatten eher Zukunftsängste als andere. Das ist jedoch längst nicht bei allen der Fall, jeder Vierte blieb trotz Belastung optimistisch.

Dass die Jugendlichen die Pandemie bisher überraschend gut überstanden haben, liegt für die Studienautoren Christian Frommelt und Thomas Milic zum Teil auch daran, dass der Präsenzunterricht in Liechtenstein - im Gegensatz zu anderen Ländern - nur kurzzeitig ausfiel. Sie schränkten aber gleichzeitig ein, dass die Einschnitte für Jugendliche über dem Pflichtschulalter wohl grösser waren als für die im Rahmen der Umfrage befragten Altersgruppen: «Ein Indiz hierfür ist, dass die Lebenszufriedenheit mit zunehmendem Alter sinkt, während die gefühlte Belastung durch die Coronapandemie steigt.»